

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Spötter als Propheten	5
Lorenz Keiser: Saure Gurken	7
Peter Heisch: Späte Bekehrung	9
Lukratius kommentiert ...	12
René Regenass:	

Wer zuletzt lacht ...

Peter Maiwald: Der Harrisburger	17
Heinrich Wiesner: Die Jungen Grünen	19
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»: Güllen – ein Vorurteil	20
Telespalter: Eine Lanze für die Ehemänner	33
Linard Bardill:	

Elite der Elite

Ilse Frank: Anders als die andern	42
«Apropos Sport» von Speer: Katzenjammer in England	47

Themen im Bild

Titelblatt: Hans Moser	
Johannes Borer: Fossile Kräfte	4
Horsts Rückspiegel	6
Fernando Krahn: Dramatische Episode	8
Werner Büchi: «... lingge grüne Panikmacher!?»	14
Hörmen Schmutz: Gruppenbild mit Sonntagsfahrern	16
Victor Näf:	

Erschliessung der letzten Marktlücke

Guy Künzler: Zu viele Säue	21
Hans Sigg: Katalysatorama	24
Daniel Rohrbach: Grauholz	26
Daniel Krügel: Hundstage international	28
Hans Moser: Wirtschaftsökologie	30
Situationen, erfunden von Slíva	44
Michael v. Graffenried: Feuerwehreinsatz	54
Cartoon von Bártak	56

In der nächsten Nummer

Weder Fisch noch ...

Nebelspalter

Redaktion:

Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

«... nur Koma ...»?

Puck: «Der Alte» – senil?, Nr. 30

Lieber Puck

Ich bitte um Gnade für die Fernsehkrimiautoren. Sie wissen ja als Kolumnenschreiber auch, wie schwer es ist, sich mit langen und kurzen Geschichten stets an eine vorgegebene Zeilenzahl halten zu müssen, und wenn's dann erst noch um TV-Minuten geht ... Stellen Sie sich vor, da hat der Autor einen spannenden Stoff, und der einzige Haken daran ist, dass einer der Mitspieler die Sache innert zwei Minuten sang- und klanglos auflären könnte. Da bleibt ihm nur die Möglichkeit, ihn wenigstens temporär mundtot zu machen (und da bleiben nur Koma, Gedächtnisverlust oder geistige Umnachtung), denn wenn er ihn gleich zu Anfang schon umbringt, fällt er mitsamt dem medizinischen Betreuungsteam als dringend gebrauchter Verdächtiger weg. Nur keine Figur verschonen – ob sinnvoll oder sinnlos, spielt doch keine Rolle, die Zuschauer wollen ja nur Unterhaltung, man muss doch nicht auch noch drauskommen wollen, das wäre höchst unmodern.

Ursula Hasler-Gloor, Volketswil

«Bitterlich erzürnt»

Bruno Knobel: «So grün war der Mai», Nr. 30

Lieber Herr Knobel

Ich schätze Ihre Beiträge im Nebi sehr und kann Ihnen fast immer zustimmen. Was Sie aber in Nr. 30 («So grün war der Mai») über den «Übereifer» der Umweltschützer behaupten, hat mich nicht nur bitterlich erzürnt – Sie machen mir auch richtiggehend Angst.

Lieber Herr Knobel, wissen Sie nicht, dass im Herbst 1983 14 Prozent aller Waldbäume erkrankt waren, im Herbst 1984 schon 34 Prozent? Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie unser Wald im Herbst 1985 aussehen wird, oder in fünf Jahren, wenn das so weiter geht? Wissen Sie eigentlich nicht, dass die Gefahr eines Kollapses des Ökosystems Wald immer näher rückt, eines Kollapses, der zum grossflächigen und unwiderruflichen Absterben des Waldes im ganzen Land füh-

Leserbriefe

ren könnte? Haben Sie dabei berücksichtigt, dass sich das Waldsterben selbst beschleunigt, weil der kranke Wald weniger Schadstoffe aus der Luft filtert als der gesunde?

Wissen Sie, welche Folgen ein solch grossflächiges Waldsterben für das Land hat? Oder muss ich Ihnen die grauenvollen Einzelheiten wirklich aufzählen?

Haben Sie berücksichtigt, wie hoch die heutige Luftverschmutzung liegt, und dass diese zurzeit immer noch zunimmt? Haben Sie einmal untersucht, wie viele Jahrzehnte die bisherigen behördlichen Massnahmen brauchen werden, bis die Luftbelastung auch nur auf den Stand von 1970 zurückgehen wird? Haben Sie berücksichtigt, dass diese Massnahmen mit Sicherheit nicht dazu führen können, die Luftverschmutzung auf das Niveau von 1955 oder auch nur von 1960 zurückzuführen, Werte, die – vielleicht – ausreichen könnten, den Wald zu retten? Nehmen Sie diese mögliche und wahrscheinliche Entwicklung in Kauf und raten trotzdem zur Zurückhaltung, oder verschliessen Sie einfach die Augen?

Sie befürworten die Landesverteidigung. Im Militär rechnet man immer mit der schlimmsten Möglichkeit. Warum vernachlässigen Sie beim Waldsterben diese schlimmste Möglichkeit, obwohl diese alles in den Schatten stellen könnte, was seit der Eiszeit an Katastrophen über das Land hereinbrach, unter Einschluss von Krieg?

Warum reden Sie nur von der politischen Realisierbarkeit und warum vergessen Sie dabei das, was für unseren Wald nötig wäre? Ich kann Ihren Standpunkt nur akzeptieren, wenn Sie mir beweisen können, dass mit Ihrer Haltung der Wald auch gerettet werden kann. Sonst handeln Sie unverantwortlich und kurzsichtig.

Mir raubt die Lage im Wald den Schlaf, und wir zerbrehen uns seit Jahren den Kopf, wie man helfen und retten könnte. Wir haben konkrete Programme erarbeitet, bei denen wir von einem

präzisen zeitlichen und quantitativen Ziel ausgehen. Dieses Ziel stützt sich auf die besten greifbaren wissenschaftlichen Unterlagen. Und da kommen Sie daher und sagen, wir sollten damit aufhören, das sei alles politisch nicht durchzusetzen. Sollen wir etwa den Wald zum Teufel gehen lassen? Sagen Sie uns um Himmels willen, wie man die notwendigen Massnahmen politisch durchsetzen kann, rechtzeitig, aber fordern Sie uns nicht zur Resignation auf. Dazu sind wir – im Interesse unserer Kinder – auch dann nicht bereit, wenn Sie uns als Fanatiker bezeichnen. Spotten Sie meinetwegen über unsere Vorschläge, aber sabotieren Sie sie nicht – bringen Sie bitte bessere Ideen. Wir werden sie dankbar aufnehmen.

Bernhard Wehrli, (Präsident SGU) Feldbach

Anmerkung der Redaktion:

Bruno Knobel vertrat, unter Bezugnahme auf einen Ausspruch von Bundesrätin Kopp, die Meinung, dem Umweltschutz wirklich nutzen könnten nur Massnahmen-Vorschläge, die auch über eine Chance der politischen Realisierbarkeit verfügen.

Velofahrer und «grüner Übereifer»

Texte von Tony Haas und Bruno Knobel, Nr. 30

In ihren Nebi-Beiträgen vom 23.7. beklagen Herr Haas die Undiszipliniertheit der Velofahrer und Herr Knobel warnt vor grünem Übereifer. Beide können getröstet werden.

Die Velofahrer – durch keine Knautschzone geschützt – tragen ihre eigene Haut zu Markte. Vorläufig ist es noch so, dass höchstens (und bedauerlicherweise) einzelne Fussgänger durch Velofahrer zu leiden hatten. Jährlich sind aber über tausend Autoopfer und Tausende von Verletzten zu beklagen, von den Baumleichen ganz zu schweigen. Hier angesichts der seit zwei Jahren ergriffenen Massnahmen von grünem Übereifer zu warnen, wirkt geradezu grotesk. Ignoranz und Starrsinn («wir lassen uns das Auto nicht vermiesen») haben bis heute jede wirksame Massnahme verhindert. Willi Bürgi, Birsfelden

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–

*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:

Theo Waiser-Heinz, Fachstrasse 61

8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Walter Vochezer-Sieber, Postfach 1566

8700 Küssnacht, Telefon 01/55 84 84

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA

5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5

9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.

vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

